Viruswarnungen weitergeben?

A. Spillner

Ende Oktober diesen Jahres habe ich eine Virus-Warnung erhalten und diese weitergeleitet. Nach kurzer Zeit erhielt ich von unterschiedlichen Seiten Hinweise, daß es sich um eine Falschmeldung handeln muß. Ich habe dann eine Richtigstellung an dieselben Personen verschickt, denen ich auch die falsche Warnung habe zukommen lassen. Leider hatte dies nicht die erhofften Auswirkungen gehabt und die Verbreitung der Falschmeldung eingedämmt.

In den darauffolgenden Wochen habe ich diverse Nachfragen und auch Anrufe erhalten (ich hatte, wie üblich, meine Nachrichten mit meiner Adresse versehen). Es lassen sich im groben drei Arten von Reaktionen feststellen:

1) Es gibt Personen, die mit fachlichen Informationen zur Klärung des Sachverhalts beitragen. Bei diesen Personen möchte ich mich auf diesem Wege recht herzlich bedanken.
2) Es gibt Personen, die mit direkten und verletzenden Angriffen reagiert haben. Das ging soweit, daß zum Boykott von Firmen aufgerufen wurde, die im guten Glauben die Nachricht weitergeleitet hatten. Diesen Personen möchte ich weiterhin wünschen, daß sie wie bisher fehlerfrei arbeiten. Vielleicht sollten sie in Zukunft auch etwas zur Steigerung der Etikette in der Kommunikation innerhalb des Netzes beitragen.
3) Es gibt einen weiteren Kreis von Personen, die durch die Meldung sehr verunsichert worden sind, was ja auch die Absicht der ursprünglichen Initiatoren solcher Meldungen ist. Bei diesen Personen möchte ich mich in aller Form entschuldigen.

Wenn eine vermeintliche Viruswarnung einen erreicht, gibt es drei mögliche Reaktionen:

1) Die Ignorierung der Nachricht. Dieses kann sich bei einer tatsächlichen Warnung als falsches Verhalten herausstellen.
2) Die ungeprüfte Weiterleitung der Mitteilung. Damit wird die Entscheidung, ob und wie man auf die Nachricht reagieren soll, den weiteren Adressaten überlassen.
3) Prüfung der Information und dann eine entsprechende Reaktion (Vernichtung oder Weiterleitung).

Alternative 3) ist sicherlich die beste aber auch zeitaufwendigste Art der Bearbeitung. Häufig ist zwischen den Alternativen 1) und 2) abzuwägen.

Jemand, der wie ich, im Bereich der Qualitätssicherung tätig ist, sollte sicherlich nicht ungeprüft Informationen weiterleiten. Und hierin sehe ich meinen Fehler.

Es gab eine ganze Reihe von Brücken, die als Reaktionen kamen („Studentenscherz", „…kann nicht von Ihnen kommen“, …) und über die ich hätte gehen können. Dieses hätte aber nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprochen.

Fehler und Fehleinschätzungen sind Dinge die vorkommen und die in letzter Konsequenz auch nicht in allen Bereichen verhinderbar sind. Sicherlich gibt es auch in meinem Fall Rechtfertigungsversuche (Streßsituation, Zeitmangel, …), die aber nicht das Geschehene rückgängig machen können.

Als ersten Rückblick kann ich feststellen, daß ich aus diesem Fehler sehr viel gelernt habe. Nur aus Fehlern lernen wir nachhaltig. Nicht nur daß ein kritischer Umgang mit Informationen notwendig ist, sondern daß auch eine permanente Skepsis gegenüber vermeintlich seriösen Informationsquellen angebracht ist. Wer garantiert uns zum Beispiel im Netz die Richtigkeit der Absenderangaben?

Das Netz gibt uns sicherlich ganz vielfältige Möglichkeiten der Informationsgewinnung, jedoch verhindert es in keinsterweise die Verbreitung von absichtlich falschen Informationen.

Prof. Dr. Andreas Spillner
Hochschule Bremen

(genaue Adressangaben finden sich auf der Innenseite der Umschlagseite)